Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 162 (1996)

Heft: 3

Vorwort: Vertrauen über alles!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vertrauen über alles!

Schutz gegen Stressversagen

Der Erfahrungsbericht des IKRK-Stressbeauftragten Dr. B. de Haan mündet in die überraschende Feststellung, dass die beste Stressfestigkeit eine Gruppe aufweist, welche durch einen qualifizierten Führer in gemeinsamem Vertrauen zusammengeschweisst worden ist. Natürlich sind gute Vorbereitung, das heisst Sicherheit in der Aufgabenbewältigung, Orientierung über den Sinn der Aufgabe und Motivierung nötige Voraussetzungen für den Einsatzerfolg. Trotzdem müssen auch im IKRK immer wieder bestqualifizierte Leute, Profis und Milizer, zeitweise oder definitiv aus dem Einsatzraum zurückgezogen werden, da sie den Schock der Einsatzrealität nicht verkraften konnten. Analysen ergeben, dass der wichtigste Schutz vor solchem Versagen im Aufbau eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses und guten Debriefings nach jeder Einsatzaktion besteht.

«Verschworene Verbände»

Die nicht kampferfahrene Schweizer Armee liegt somit, wie der Kdt der Felddivision 8 kürzlich betonte, auf der richtigen Fährte, wenn sie die Priorität auf die Bildung «verschworener» Einheiten unter der Leitung von qualifizierten Führern legt. Da die Reorganisation der Armee 95 die Einheiten personell stark verändert hat, wird der Aufbau des **Teamgeistes** vordringlich gefördert. Denn schon die Friedenserfahrungen der Armee belegen, dass die Leistungen im Militärdienst wie auch im ausserdienstlichen Bereich, z.B. im Wehrsport, davon stark beeinflusst werden.

Die neuen, längeren technisch-taktischen Kurse bieten eine glänzende Gelegenheit, schon den Kern der Einheiten, ihr Kader, zu einer Vertrauensgemeinschaft zu schmieden, durch viele Einzelkontakte und -gespräche das gegenseitige Verständnis zu stärken und so die Basis für eine erfolgreiche Umsetzung der Ideen des Chefs (taktisch und technisch) zu schaffen.

Gruppensolidarität

Gute Ausrüstung, Training und Führung sind im modernen Kampf wichtig. Ohne gegenseitiges Vertrauen, Zutrauen und Gruppenidentität ist jedoch kein dauerhaftes «Winning Team» möglich. Die Auswertungen von Kriegserfahrungen der amerikanischen Armee ergab, dass Misserfolge oft bei gut ausgerüsteten, ausgebildeten Gruppen feststellbar waren, die erst kürzlich zusammengeführt worden waren, denen daher die nötige moralische **innere Kohäsion** fehlte.

Für die heutigen Einsatzszenarien sind oft massgeschneiderte Elemente nötig, die aus unterschiedlichen Verbänden stammen, häufig multinational oder multikulturell sind und sich gegenseitig nicht kennen.

Andererseits werden die nötigen Einsatzelemente immer kleiner, da die Effektivität der einzelnen Kampfsysteme immer grösser wird, die Teams aber auf gegenseitige spezifische Unterstützung angewiesen sind (d.h. kombinierter Kampfeinsatz nicht erst auf Stufe Bat, sondern schon auf Stufe Zug oder Gruppe). Wie stark der Zusammenhalt solcher **Ad-hoc-Equipen** resp. welches ihr Erfolg unter grosser Einsatzbelastung ist, hängt sehr stark vom Vertrauen verbreitenden Einsatzchef ab.

«Unzerbrechliche», aggressiv handelnde Verbände sind meist das Produkt einer guten Moral, eines guten Korpsgeistes, was bedeutet, dass jedes Teammitglied Verantwortungsgefühl für den ganzen Verband entwickelt, es seine eigenen Bedürfnisse hinter das Gruppenwohlergehen zurücksetzt. Dieser Geist braucht offensichtlich Zeit für sein Entstehen und setzt daher eine minimale gemeinsame Trainingsperiode voraus.

Credo des neuen AAL-Kommandanten

Der Kommandant des neuen Ausbildungszentrums der Armee in Luzern (AAL), Div Roulier, sieht in der Zentralisierung der höheren Kaderausbildung eine grosse Chance zur Erarbeitung und Verankerung der neuen Einsatzdoktrin und -verfahren für unsere Milizarmee. Denn sie benötigt klare Vorstellungen und Befehlssprache noch eher als eine Gruppe, die ständig zusammenarbeitet.

Auch Div Roulier beurteilt das Vertrauen (in die) und die Glaubwürdigkeit der Führung als wichtigste Voraussetzungen einer modernen Armee. Ziel der neuen **Alma Mater** ist die Förderung einer **professionelleren Miliz.**

Die Bedrohung der Miliz sieht der Kdt in der Tendenz zu ihrer Mystifizierung, denn die Milizform hat nur eine Berechtigung und Überlebenschance in der heutigen Sicherheitslage, wenn ihre Qualität stimmt. Ihre Glaubwürdigkeit ist nur dann gegeben, wenn das Volk, die Regierung und die Armeeangehörigen Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit haben. Falls dieses Vertrauen vorhanden ist und ständig gepflegt wird, erbringen die Synergien von Bürger und Soldat kostengünstige Leistungen sowie ein flexibles Anpassungspotential an die neuen Armeeaufgaben in unterschiedlichsten Situationen.

Die grössten Gefahren für die Miliz drohen heute von der generell reduzierten Akzeptanz von Einsätzen zugunsten der Allgemeinheit, vom Zeitdruck im Zivilleben und den deshalb verkürzten Ausbildungszeiten sowie vom schwindenden Interesse der Eliten am Mitmachen in der Armee. Dabei sind doch die Anforderungen an den einzelnen und die Führer in der modernen Armee viel höher und versprechen somit viel grössere Befriedigung bei erfolgreicher Aufgabenerfüllung.

Zeitdruck und Bequemlichkeit beschwören überdies die Gefahr einer amateurhaften Ausbildung, die nur durch «Beharrlichkeit des Denkens» überwunden werden kann.

Das neue AAL will die Denkhaltung der Kader festigen und durch Schaffung von Doktrinen und Verfahren analog den Trainings- und Doktrinschulen anderer Armeen eine **Vordenkerrolle** erfüllen.

Schwache Staaten als Gewaltursache

Eine Hauptursache der heutigen «gewaltverseuchten» Welt sind unfähige, schwache Staaten. Nach der Französischen Revolution und der Deklaration der Freiheitsrechte sind die Staaten zu den einzigen Machtträgern erklärt worden. Im 20. Jahrhundert wurde ihnen diese Autorität weitgehend entzogen, vor allem weil das Volk das Vertrauen in seine politischen Machtträger verloren hat. Ihre Kompetenz wurde immer mehr in Frage gestellt, ihre Effizienz immer geringer eingeschätzt. Nach der bekannten «Schwanz-Beisser-Schaltung» stellen sich immer weniger qualifizierte Leute für Staatsposten zur Verfügung, was zur Folge hat, dass die Staatsorgane immer mehr nur verwalten statt führen.

Für die Regierenden ist es daher wichtig, dass sie sich bewusst bleiben, dass dieses «Malaise», d.h. **Vertrauensmanko,** nur durch offenes, ehrliches Handeln behoben werden kann. Dies würde gleichzeitig die Staatsgewalt stärken. Zwar können die einzelnen Staaten heute nicht mehr überall selbständig handeln. Eine internationale Zusammenarbeit funktioniert aber auch nur, wenn das einzelne Partnerland vom Vertrauen des eigenen Volkes getragen wird.

Oberst i Gst Ott